



**REGINE MISPELKAMP (51)**

aus Geldern ist Pferdewirtschaftsmeisterin und Trainerin des Deutschen Olympischen Sportbunds. Mit ihrer Multiplen Sklerose reitet sie in Tokio in Grade V



Kann man mit Multipler Sklerose in Tokio Gold holen? Oh ja, man kann – bei den Paralympics starten jetzt unsere Reiter-Asse mit Handicap. Ein Interview mit **BRITTA BANDO** (66), der Equipe-Chefin der deutschen Para-Dressurreiter

„Diese Spiele sind für uns das

# GRÖSSTE!“



**Unsere Dressurreiterinnen haben in Tokio im Regelsport bereits Gold für Deutschland geholt.**

**Schaffen Sie das jetzt auch bei den Paralympics, Frau Bando?**

Warum nicht? Früher war das allerdings einfacher, weil unsere Mitkonkurrenten doch vor allem auch bei den Pferden aufgerüstet haben. Aber wir zählen noch immer zu den fünf stärksten Nationen der Welt, glaube ich. Mit England und Holland, auch die USA und Dänemark sind super. Wir können immer unter den ersten drei landen, und nach den etwas

mauen Europameisterschaften in Rotterdam wird das jetzt auch ein bisschen von uns erwartet. Leider ist ja bei Medaillen ein vierter Platz gar nichts (*lacht*).

**Das werden jetzt nach Hongkong, London und Rio Ihre vierten Paralympics als Teamchefin. Haben Sie noch Herzklopfen?**

Aber hallo, und wie! Ich freue mich auf alles, auch den Einmarsch mit dem ganzen deutschen Team ins Stadion bei der Eröffnungsfeier, wenn auch diesmal coronabedingt ohne Zuschauer, schade.

**Werden das eher traurige, etwas einsame Paralympics?**

Nein. Olympia ist immer noch das Größ-

te im Leben eines Sportlers! Dafür trainiert und ackert man die ganze Zeit. Das mögen überbezahlte Fußballprofis vielleicht anders sehen – aber für ein echtes Sportlerherz ist Olympia das Größte überhaupt. Und wir freuen uns wieder auf sehr schöne Gespräche und berührende Begegnungen im Paralympischen Dorf, in dem wir wohnen werden. Leider werden wir kaum Kontakte nach außen haben, die Japaner nehmen Corona sehr ernst. Obwohl wir natürlich alle längst durchgeimpft sind.

**Sind mehr als 18 Stunden Flug über Dubai nach Tokio für die Pferde nicht eine riesige Strapaze?**



**STEFFEN ZEIBIG (44)**

aus Dresden fehlen seit Geburt der rechte Unterarm, der rechte Unterschenkel und der linke Fuß (Grade III). Der mehrfache Deutsche Meister hat in Rio Silber geholt



**SASKIA DEUTZ (48)**

startet auf Stute Soyala, mit der sie 2018 Deutsche Meisterin wurde. Die Ärztin von der Insel Rügen hat eine Inkomplette Querschnittslähmung (Grade IV).

Nein, absolut nicht. Die kommen in Transportcontainer-Boxen in große Cargo-Maschinen, jeweils zu zweit zusammen, die stehen da ganz gemütlich im Stroh und können ja auch im Stehen schlafen. Die relaxen dort und schalten völlig ab. An Bord sind ja auch die Tierärzte und Betreuer. Ein Transport im Pferdehänger oder Lkw auf der Straße mit ständigem Bremsen und Anfahren ist viel strapazierter für die. Da haben wir menschlichen Begleiter es in den engen Sitzen bestimmt weniger bequem als unsere Pferde.

**Haben Sportler mit Handicap eigentlich einen „Bonus“ bei den Preisrichtern? Drückt man bei einem Fehler schon mal ein Auge zu?**

Nein, überhaupt nicht. Sie werden nicht anders bewertet als Regelsportler, da sind wir alle gleich. Und das wollen wir auch. Kein Parareiter will irgendwelches Mitleid. Das macht den Parasport ja so anspruchsvoll. Das macht sie stark, stolz, wenn sie mithalten können mit ihrer Leistung. Ein Unterschied prägt den Parasport jedoch unübersehbar: Um die gleichen Erfolge zu erbringen, ist oft ein Vielfaches an Zeit, an Trainings- und Personalaufwand nötig. Um eine Vergleichbarkeit hinsichtlich der Schwere ihres jeweiligen Handicaps zu gewährleisten, werden die Parareiter in fünf Grades eingeteilt.

**Nämlich?**

Für die schwersten Behinderungen, V für die leichtesten, wenn man das so ausdrücken möchte. Wir sprechen da ja lieber von Handicaps, und es betrifft ausschließlich körperliche, keine geistigen. Aber, um es ganz deutlich zu sagen: Es wird nicht die Beeinträchtigung in den Mittelpunkt gestellt wird, sondern das sportlich Machbare mit dem Partner Pferd.

**Sind das ganz speziell geschulte Pferde?**

In Bezug auf ein Handicap ihres Reiters? Nein. Sie sind einfach wundervoll. Pferde kennen im Gegensatz zum Menschen keine Berührungsängste und kein Mitleid – aber sie reagieren oft ganz anders als erwartet, nämlich mit enorm viel Einfühlungsvermögen und Leistungsbereitschaft. Das Verhältnis zwischen Reiter und Pferd ist vielleicht noch enger als im Regelsport, das ge-

genseitige Vertrauen, das Aufeinander-verlassen. Wenn ein Parareiter diesen Sport ausüben will, muss er sich hundertprozentig auf sein Pferd verlassen können. Wenn er zum Beispiel keine Beine hat, wie soll er es dann stoppen, falls es in einer Schrecksekunde plötzlich losrennt? Aber wer jetzt denkt, Parareiter bräuchten besonders brave Pferde, der irrt. Wer in der Weltspitze mitreiten will, der braucht Qualitäts-pferde mit ebensolchem Charakter. Und unsere Reiter sind mittlerweile so stark, dass sie auch mit einem etwas unruhigerem Pferd umgehen können.

**Woran mangelt es in der Para-Reiterei am meisten?**

Tatsächlich immer noch an starken Sponsoren. Finanzielle Unterstützung, oder, ganz wichtig, in Form von geeigneten Pferden. Mir ist schon passiert, dass Leute meinten, uns etwas Gutes zu tun, indem sie uns Pferde angeboten haben, die auf dem freien Markt einfach nicht zu verkaufen gewesen wären – und wollten auch noch richtig Geld für die Pferde haben. Das war für beide Seiten so was von peinlich, weil ich das natürlich sofort gesehen habe. Nein! Wir reden hier nicht über therapeutisches Reiten im Kreis, sondern über Leistungssport.

**Sie sind seit 15 Jahren dabei – ist in dieser Zeit die Wertschätzung von Parasport in der Öffentlichkeit gestiegen?**

Ja – aber wir sind noch lange nicht da, wo wir mal hinkommen wollen. Nur eine Anekdote: Nach den erfolgreichen Paralympics in London wären auch wir mit unserer Silbermedaille gerne schick und triumphal von Southampton auf der „MS Europa“ nach Hamburg gefahren – so wie die Regelsportler. Was haben wir Para-Athleten zum Empfang bekommen? Eine bayerische Blaskapelle am Flughafen. Wir hätten wohl nicht das ganze Luxus-schiff auseinandergenommen wie unsere Hockeyspieler, weil die so heftig gefeiert haben – aber ich wäre gerade als Hamburgerin auch gerne mal mit der „Europa“ in den Hafen eingelaufen.

**Ist wohl wirklich noch nicht so weit gediehen ...**

Jetzt mal wieder im Ernst: Die Politik redet immer gerne von Inklusion, aber

davon sind wir noch weit weg. Da sollten wir vor allem auch nicht den Sport sehen, sondern das tägliche Leben. Versuchen Sie doch mal im Rollstuhl durch die Hamburger Innenstadt zu kommen – das ist doch überhaupt nicht behindertengerecht.

**Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft?**

Generell: Dass Menschen mit Handicap als selbstverständlich akzeptiert werden. Sie wollen sich nicht verstecken und sie wollen auch nicht versteckt werden. Wenn eine Mutter zu ihrem Kind in der S-Bahn sagt: „Guck da nicht so hin, der hat ja keinen Arm mehr, der ist behindert“ – das finden Menschen mit Handicap schlimm. Ein ZDF-Team hat mich mal ernsthaft gefragt, ob sie Steffen Zeibig beim Anlegen seiner Beinprothese an seine Stümpfe filmen dürfen. Was für eine blöde Frage. Warum sollte sich Steffen für so etwas schämen? Meine Reiter machen alles mit,

sind total aufgeschlossen. Wenn sich Leute aber umdrehen oder verschämt weggucken, das stört sie. Ich glaube, das geht allen Menschen mit Handicap so. Überall auf der Welt.

**Chancengleichheit als großes Ziel?**

Wir können zumindest dafür kämpfen. Und nicht nur in der reichen Ersten Welt. Menschen mit Handicap oder schlechter Ausbildung haben es in Entwicklungsländern noch ungleich viel härter als bei uns. Deswegen finde ich Wohltätigkeits-Aktionen im Reitsport, wie etwa das Projekt „Reiten gegen den Hunger“ oder „Skill up!“ der Hamburger Verlegerin Gudrun Bauer, so dringend unterstützenswert. Denn Menschen mit Handicap werden in ganz armen Ländern tatsächlich oft noch versteckt und weggesperrt, weil man sich ihrer schämt. Das Ziel muss ein eigenständiges, würdiges Leben sein, ohne Vorurteile oder Mitleid.

INTERVIEW: THORSTEN EHRENBERG FOTOS: STEFAN LAFRENTZ (2), RALF KUCKUCK/IMAGO; RALF KUCKUCK PHOTOGRAPHY; PR



**DONNERSTAG**  
ZDF 26.8.  
9.05 UHR  
Paralympische  
Sommerspiele Tokio  
Live: Der Auftakt für  
die deutsche Dressur-  
reiter-Equipe

**HEIDEMARIE DRESING (66)**

ist die Älteste im insgesamt 134-köpfigen Tokio-Aufgebot des Deutschen Behindertensportverbands. Die Architektin hat Multiple Sklerose (Grade II)

Ratscher passieren einfach. octenisept® hilft zweifach.

Erst Spray.

Schmerzfremde Desinfektion

+

Dann Gel.

Schnellere Heilung

Das Duo für die professionelle Wundversorgung: einfach, sicher, schnell.

octenisept® – 30 Jahre klinische Erfahrung

octenisept® Wund-Desinfektion • Antiseptikum zur wiederholten, zeitlich begrenzten unterstützenden antiseptischen Wundbehandlung. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

octenisept.de

octenisept®  
by schülke ->